

# Freundesbrief 2020

Eschenbach im Advent 2020



**„Denn Gott, der da spricht: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben...Wir haben aber diesen Schatz in irdenen (zerbrechlichen) Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“ 2. Kor. 4, 6a und 7**

**Liebe Freundinnen und Freunde,**

das Bild vom Licht im zerbrochenen Gefäß ist vielleicht nicht so adventlich wie gewohnt, aber es trifft in unsere Zeit. Während ich diesen Brief schreibe, sind wir im Lockdown und zugleich 14 Tage in Quarantäne. (s.u.) Die Zerbrechlichkeit unseres Lebens und unserer Welt ist allgegenwärtig. Aber in aller Brüchigkeit geht es um den Schatz, Jesus in uns, der hervorleuchten will. Unser Tertiärtreffen im Oktober stand unter dem Thema **„Vom Segen der Zerbrechlichkeit“**. Davon wird weiter unten berichtet. Diesen Segen gilt es wahrzunehmen und den Schatz zu heben, den Gott in diese herausfordernde Zeit gelegt hat.

Das Jahr fing ganz normal an: wir hatten zu Beginn Alltags-exerzitien in einer bunt gemischten Gruppe, Einladung der Eschenbacher Frauen zum 6. Januar und zweimal zum Frühstück im Konvent, einen Tag in der Stille zum Beginn der Passionszeit, Einzelgäste und mitlebende Frauen. Und mittwochs waren wir wie gewohnt zur Abendandacht in der Seniorenresidenz.



Sr, Paula, Sr. Hulda, Sr. Mirjam, Sr. Sarah, Sr. Teresa, Sr. Hanna Désirée, von links nach rechts

Freundinnen haben für uns Mundschutz genäht. Hier die neue Kollektion

Dann kam der **Lockdown**, der alles beendet hat. In dieser Zeit haben wir den Schatz der Gemeinschaft neu entdeckt und schätzen gelernt. Wir durften wie gewohnt miteinander beten, leben und arbeiten. Eine besondere Erfahrung war das Feiern der Kar- und Ostertage, diesmal ganz ohne Gäste. Trotzdem gab es eine Osternacht, ein Osterfeuer und Singen und Musizieren auf unserem Freisitz nach dem Fernsehgottesdienst: Christ ist erstanden, hinaus in alle Welt!



In diese Zeit fiel der **Kauf unseres neuen Hauses in Hersbruck**. Trotz aller Corona - Einschränkungen war es möglich, den Kaufvertrag Anfang April abzuschließen. Die Übergabe erfolgte Ende Mai.



Danach haben die Planungen zum altengerechten Um- und Ausbau begonnen. Inzwischen läuft das Genehmigungsverfahren beim Landratsamt Lauf.

Wir sind sehr dankbar, dieses Haus gefunden zu haben. Wir haben bereits im Juli in einer Mail davon berichtet, soweit

wir Mailadressen hatten. Es ist zwar klein, wird aber uns 6 Schwestern Raum geben zum Leben, Beten und Arbeiten. Vielleicht finden wir ja noch eine Gästewohnung in der Nähe! Das Grundstück ist im Vergleich zu jetzt winzig und überschaubar. Die Infrastruktur ist sehr gut und altengerecht, das Haus liegt gegenüber der Johanneskirche!! Wenn das kein Zufall ist! Im Frühjahr haben wir begeistert die schöne Umgebung dort erwandert. Sie steht Eschenbach in nichts nach.



Zeitgleich zum Kauf liefen intensivere Gespräche und Besichtigungen mit einer Nürnberger Gruppe zum **Verkauf unserer Häuser in Eschenbach**, die zunächst zu einem Ja führten, dann aber doch leider an der Realisierbarkeit gescheitert sind. Leider hat auch schon eine andere Gruppe wieder Abstand genommen, obwohl es hoffnungsvoll aussah. Es gibt aktuell noch Interessenten. Es ist ein **großes Gebetsanliegen**, dass wir bald zu einem Kaufvertrag kommen können.

Noch wissen wir ja auch nicht, wie lange sich der Ausbau im neuen Haus hinziehen wird. Wir rechnen eher mit einem Umzug in der zweiten Jahreshälfte 2021.

Und am neuen Ort wird sich auch klären, wie unser Auftrag weiter zu leben ist. Es wird nach wie vor den gemeinnützigen Verein St. Johannis-Konvent e.V. geben und wir bleiben als Gemeinschaft zusammen.

Wie ist es nach dem Frühjahrslockdown weitergegangen? Mit großer Freude haben wir Ende Juni unser Gästehaus wieder geöffnet, zu Gottesdiensten und Gebetszeiten eingeladen, natürlich mit entsprechendem Hygienekonzept und begrenzter Personenzahl wegen der Abstände.

Unsere erste Tagung waren die **Einkehrtage im Schweigen im September**. Eine Teilnehmerin berichtet davon.

*Im Abschlussgottesdienst konnten wir ein Symbol aus den Tagen des Schweigens am Kreuz im Gottesdienst ablegen. Auf meinen Spaziergängen ist mir ein kleines Aststück vor die*



*Im Kern sehe ich mich umgeben von der Liebe Gottes. Dieses Astteil hatte viele Rillen, Sprünge und Einkerbungen. So ist dein Leben, schoss es mir durch den Kopf! Mit all den Unebenheiten und Verletzungen bin ich vor 31 Jahren das 1. Mal im Konvent angekommen. Ich fühlte mich klein wie eine Kirchenmaus. Jedes Mal, wenn ich zu Beginn bei Sr. Teresa, später bei Sr. Sarah zum Gespräch war, konnte ich etwas aus meinem schweren Rucksack auspacken, ansprechen, loslassen und bei Gott im Gebet abgeben. Der tiefste Einschnitt ist für mich, dass ich all meine schmerzhaften Verletzungen mit Hilfe der Schwestern ans Kreuz gebracht habe. Den Menschen, die mir Böses angetan haben, konnte ich vergeben. So habe ich viel Ballast abwerfen können. Jetzt ist in mir das Gefühl von einem weiten Raum; Jesus geht mit mir und legt seine Hand auf meine linke Schulter zur Stärkung meines Lebens. Jeder Schwester, die im Stillen mich begleitet hat, oder mit Blicken, Worten, Gesten oder zahllosen befreienden Gesprächen, sage ich Dank! Doch Gott allein, der mich von Hamburg nach Eschenbach geführt hat, gehört mein Herz.*

Anfang Oktober fanden **Wandertage** statt.



Sr. Hanna Désirée berichtet davon: *Nachdem die Wandertage im Mai wegen Corona ausgefallen sind, wollten wir sie gerne im Herbst anbieten. Gemeinsam unterwegs sein mit schönen Ausblicken, guten Gesprächen, Zeiten im schweigenden Gehen, Einkehr im Café. Dazu ein Rahmenprogramm: unsere Gebetszeiten, Film und Sonntagsbegrüßung. Wir haben es alles sehr genossen! Als Impuls für unterwegs bedachten wir zwei Psalmworte (Ps. 37,5 und Ps. 119,105). Als Wanderziel hatten wir uns die Schwarzachklamm vorgenommen, zurück am Alten Kanal. Am zweiten Tag war unsere Route von der Harnbachmühle zur Burg Hohenstein und über Siglitzberg zurück. Das Wetter hat gepasst, trotz schlechter Prognosen war es trocken und sogar am ersten Tag sonnig. Gott sei Dank!*

Ein besonderes Geschenk war, dass wir unser **Tertiärtreffen** Ende Oktober noch gerade durchführen konnten, nachdem das Frühjahrstreffen bereits dem Lockdown zum Opfer gefallen war bzw. wir nur einen Gottesdienst mit den in der Nähe lebenden Tertiärgeschwistern feiern konnten. Das Treffen war anders als sonst, mit mehr Abstand, aber deshalb nicht weniger intensiv. Eine Tertiärschwester berichtet davon:

*Wir sind alle sehr dankbar, dass wir uns in diesem Herbst zum geplanten Tertiärtreffen vom 22. - 25.10.20 im St. Johannis-Konvent treffen konnten.*



*Wir, das waren 9 Tertiärgeschwister, 3 neue Anwärter aus dem Freundeskreis, und die 6 Schwestern. Leider konnten ein paar Tertiärgeschwister aus verschiedenen Gründen nicht mit dabei sein, in Gedanken und durch Gebet aber waren sie mit uns verbunden.*

*Als Thema, das uns durch die ganzen Tage begleiten sollte, haben wir, sehr aktuell in dieser Zeit, das Thema „Zerbrechlichkeit“ gewählt. Ein auch sehr persönliches Thema.*

*Neben Zeit für Begegnungen, Austausch und gemeinsamem Beten und Feiern gehören auch geistliche und biblische Impulse zu unseren Treffen.*

*Am ersten Tag beschäftigten wir uns mit dem „Segen der Zerbrechlichkeit“ - mit einem Kapitel aus dem gleichnamigen Buch von Andreas Knapp. Er nimmt hier Bezug auf das Brotbrechen in der Eucharistie. Aus uns selbst sind wir unvollkommen und scheitern, auch wenn wir noch so perfektionistisch und ambitioniert denken. Das Brot wird für uns gebrochen, damit wir ganz werden.*

*In unserem anschließenden Austausch haben wir gestaunt, wie Gott das Zerbrochene in unseren Lebenssituationen und Vorstellungen in etwas Reicheres und Schöneres verwandelt hat.*

*Der „Schatz im irdenen Gefäß“ (2. Kor. 4, 7-12;16-18, 5,1-10) warf am nächsten Tag einen anderen Blick auf unsere Zerbrechlichkeit, eingeleitet von einer Bildmeditation am Vorabend.*

*Am Samstagnachmittag haben wir „jüngeren“ Tertiärgeschwister den Bewegungsdrang beim Laubrechen im goldenen Herbstsonnenschein abgebaut.*

*Abgerundet von einer Sonntagsbegegnung am Samstagabend und einem Gottesdienst am Sonntagmorgen, und bestens gepflegt*



*von den Schwestern und unserer „Küchenfee“ haben wir uns dann wieder auf den Weg nach Hause **gemacht**. Ein Zitat von Fulbert Steffensky, den Johanna uns als Gruß von Heinrich übermittelt hat, fasst unser Erleben in diesen Tagen sehr gut zusammen: „**Das Eingeständnis der eigenen Endlichkeit und Zerbrechlichkeit macht uns zu geschwisterlichen Menschen, zu Menschen, denen es in Geduld gelingt, so miteinander umzugehen, dass einer den andern achtet.**“*

Die Monate September und Oktober waren überhaupt eine reiche Zeit. Es gab viel im Garten zu ernten. Eventuell zum letzten Mal - oder werden wir doch noch eine Gartensaison da sein? Jedenfalls hat Gott uns mit einer reichen Ernte beschenkt.



Wir durften auch immer wieder und vermehrt neue und vertraute Einzelgäste begrüßen, auch Frauen, die für eine Zeit mitgelebt haben.

Und dann kam der Lockdown, nachdem gerade der letzte Gast abgereist war. Er betraf zunächst nur das Gästehaus, nicht unsere Gottesdienste. Doch von einem Tag auf den andern veränderte ein Anruf alles: Sr. Mirjam war im Altenheim, wo sie als Betreuungskraft arbeitet, positiv getestet auf SARS-CoV-2. Wir mussten für 14 Tage in **Quarantäne** (wir wurden dann Gott sei Dank negativ getestet) und Sr. Mirjam musste ganz isoliert von uns leben. Sie berichtet davon: *Meine Zeit in der Quarantäne habe ich meist sehr gut erlebt. Es war zwar nicht leicht, ohne den Kontakt zu meinen Schwestern zu leben. Aber die Technik über das Smartphone war in dieser Zeit ein großes Geschenk. Ich bekam WhatsApp – Grüße und ich konnte sogar zeitweise bei den Gebetszeiten zugeschaltet sein.*

*Wichtig in dieser Zeit war mir die intensive Stille und das Gebet. Außerdem konnte ich ausruhen, schlafen, lesen und in meinem Zimmer manches sortieren, was nicht nach Hersbruck umziehen kann und soll.*

*Für ein wenig Bewegung sorgte unser großer Garten, wo Berge von Laub warteten, gerecht und in Plastiktüten verpackt zu werden.*

*Da ich ja nur leichte Erkältungssymptome hatte, ging es von Tag zu Tag leichter und hat mir Freude gemacht. So konnte ich mich wenigstens etwas an der Arbeit für die Gemeinschaft beteiligen. Insgesamt war es in jeder Hinsicht eine nicht immer leichte, aber heilsame Zeit.*

In der Quarantänezeit haben wir unser großes Haus und das Gelände neu schätzen gelernt. Auch für uns bot das Laub eine willkommene Bewegung im Freien an, da wir ja Haus und Gelände nicht verlassen durften. Wir waren aber gut



versorgt, einmal durch unsere Gartenvorräte, zum andern durch unsere „Hilfe“, die sonst für uns putzt und nun eingekauft hat.

Was aus allem wird, was wir für die Adventszeit geplant haben, ist im Moment noch sehr offen. Und wie wird das neue **Jahr 2021** aussehen?? Unser Zeitplan mit dem Verkauf dieser Häuser und die Dauer für den Aus- und Umbau des neuen Hauses ist noch sehr offen. Da wir zunehmend Zeit dafür brauchen werden, besonders auch für das Räumen dieser Häuser, haben wir uns entschlossen, keine Tagungen mehr anzubieten. Wir wollen aber im ersten Halbjahr **vertrauten Einzelgästen** die Gelegenheit geben, uns noch einmal hier zu besuchen. Fragt an, zu welcher Zeit es möglich sein wird. Wir werden die Besuche dann etwas bündeln.

Einmal im Monat wollen wir zum **Gottesdienst** einladen, vermutlich weiter mit begrenzter Teilnehmerzahl und Anmeldung. Die Termine finden sich unten. Auch unser Abendgebet am Dienstag mit Abendmahl und Gebet für Gemeinden aus dem Umland erfreut sich zunehmender Beliebtheit und wird weiter stattfinden, so wie natürlich alle unsere Gebetszeiten. Wann wir je wieder in die Seniorenresidenz dürfen, ist sehr offen. Wir bedauern es sehr, dass dies nicht mehr möglich ist und beten weiter jeden Mittwoch im Abendgebet für die uns vertrauten Besucher.

Bei aller Beschränkung und Zerbrechlichkeit unseres Lebens und unserer Welt, in aller Verunsicherung dürfen wir den Blick mehr auf den Schatz als auf die Brüchigkeit richten. Jesus selbst lebt in uns und wir dürfen sein Kommen in diese Welt feiern und sein Wiederkommen erwarten. Vermutlich werden die Rahmenbedingungen für unser Feiern anders sein als sonst, aber vielleicht liegt der Fokus dann mehr auf der Botschaft von Weihnachten und Jesus selbst.



Vielen Dank für alle Verbundenheit in diesem Jahr, die in Gebeten, Anrufen, Briefen, Mails, Begegnungen und nicht zuletzt finanzieller Unterstützung zum Ausdruck gekommen ist. Wir brauchen weiter treue Freunde in dieser Umbruchzeit und Beter, die hinter uns stehen.

Nun wünschen wir von Herzen, dass in der Advents- und Weihnachtszeit Jesu helles Licht neu in Ihren/Euren Herzen aufstrahlt.

Wir erbitten Gottes Segen für das neue Jahr, Vertrauen in Sein Begleiten in aller Unsicherheit, sein Behüten und seinen Schutz.

Ihre/Eure Schwestern

vom St. Johannis-Konvent

Sr. Sarah und alle Schwestern

### **Wichtige Mitteilung!!!**

Da unser nächster gedruckter Freundesbrief sicher erst von Hersbruck aus verschickt werden wird und wir dann kein Gästehaus mehr haben, bitten wir um **Mitteilung, wer weiter unsern Freundesbrief haben will. Sonst werden wir die Adressen streichen.** Inzwischen haben sich viele Adressen von Menschen angesammelt, zu denen schon lange gar kein Kontakt mehr besteht.

Vermutlich werden wir an alle, die uns eine Mail-Adresse mitgeteilt haben, im Lauf des Jahres wieder einen Zwischenbericht geben.

#### **Termine für Gottesdienste im ersten Halbjahr 2021:**

30.01.,20.02.,27.03.,24.04.,22.05.,26.06. jeweils **19.45 Uhr**

24.07.21 um **17.00 Uhr**

**Bitte zum Gottesdienst anmelden, und AHA Regeln beachten. ( A- Masken, Hygiene, Abstand)**

St. Johannis-Konvent v.g.L.  
Eschenbach 207  
91224 Pommelsbrunn  
Email: [info@st-johannis-konvent.de](mailto:info@st-johannis-konvent.de)  
Internet: [www.st-johannis-konvent.de](http://www.st-johannis-konvent.de)

Telefon: 09154 - 1287  
Telefax: 09154 911716 nach tel. Absprache  
Bankverbindung: Konto 190010520  
BLZ 76050101 Sparkasse Nürnberg  
IBAN: DE 27 7605 0101 0190 0105 20  
SWIFT - BIC: SSKNDE77